

„Spurensuche“ – ein interkulturelles Lern- und Ausstellungsprojekt

von Peter Mesenhöller

Mit der Neueröffnung des Rautenstrauch-Joest-Museums – Kulturen der Welt im Herbst 2009 wird auch der Museumsdienst Köln neue Wege beschreiten. Um ethnologische Lerninhalte vermitteln zu können, wird ein eigens dafür konzipiertes Junior-museum sich an der Erfahrungswirklichkeit der jungen Klientel orientieren und die Besucher behutsam an den Themenparcours des ‚großen‘ Hauses heranführen. Am Beispiel von fünf Protagonisten aus fünf Ländern – Deutschland, Türkei, Japan, Kanada und Sierra Leone – wird erfahr- und be-greifbar, welche Feste und Feiern Kinder und Jugendliche in anderen Kulturen auf ihrem Weg zum Erwachsenwerden erleben. Im Kooperationsprojekt „Spurensuche“ planen 28 Jugendliche die Eröffnungsausstellung zu diesem Juniormuseum (Abb. 1).

Kulturelle Vielfalt entdecken.

Das Photo ist leider unscharf. Also: noch einmal. Es ist gar nicht so einfach, in einer dunklen Synagoge zu photographieren, schon gar nicht, wenn die Personen, die auf das Bild sollen, nicht stillhalten – Rabbiner eingeschlossen (Abb. 2). Es ist aber auch nicht einfach, sich als Christ in einer Moschee zurechtzufinden, als Hindu im Dom oder als Muslim in einer Synagoge. Doch für alle 28 Schülerinnen und Schüler der „Hauptschule Nürnberger Straße“ aus Köln-Kalk gilt: Es ist relativ einfach, sich in den Museen zu bewegen. Auch wenn man sie vielleicht das erste Mal betritt, oder gar das erste Mal auf der linken Rheinseite unterwegs ist. Was machen 28 Jugendliche zwischen 13 und 15, bewaffnet mit Photoapparaten, in den Museen der Stadt Köln? Sie suchen Spuren. Spuren ihrer eigenen Kultur, der ihrer Klassenkameraden oder ihrer Freunde.

Seit April 2008 realisiert der Museumsdienst Köln in Kooperation mit der VHS Köln das Projekt „Spurensuche“, gefördert vom Institut für Internationale Zusammenarbeit des Deutschen Volkshochschulverbandes. Die Schülerinnen und Schüler aus dem sozialen Brennpunkt erarbeiten eine Dokumentation über landes- und religionsspezifische Feste. Sie entdecken die kulturelle Vielfalt Kölns, die in vielen Stadtvierteln spürbar, in den Geschäften geradezu greifbar ist. Für die Jugendlichen ist das im Grunde kein Problem. 30% von ihnen haben einen Migrationshintergrund.

Den Museen der Stadt Köln kommt dabei eine besondere Rolle zu: Sie sind neutrale Orte der Begegnung, und sie vermitteln das ‚Fremde‘ – das Fremde in der eigenen wie der zeitlich und räumlich weiter entfernten Kultur. Zwischen April und Juni 2008 besuchten die Schüler der Klasse 7b im zweiwöchentlichen Turnus



Abb. 1: „Das Photo zeigt unsere Klasse mit unserer Lehrerin Frau Kirwald vor dem Kölnischen Stadtmuseum. Es war der erste Erkundungsgang unserer ‚Spurensuche‘.“

das Kölnische Stadtmuseum, das Rautenstrauch-Joest-Museum (Abb. 3), das Museum Schnütgen und das Museum für Ostasiatische Kunst. Mit Hilfe des Museumsdienstes informierten sie sich über die Grundlagen der fünf großen Weltreligionen – Christen- und Judentum, Islam, Hinduismus und Buddhismus. Es blieb so kein ‚totes‘ Schulwissen: Unmittelbar danach ging es in reli-

giöse Einrichtungen wie in den Tempel der afghanischen Hindu-Gemeinde Köln-Mühlheim (Abb. 4 und 5), in die Synagoge Roonstraße (Abb. 6), in die Selimiye Moschee in Niederkassel (Abb. 7) und in den Hohen Dom. Besuche in einschlägigen Geschäften und Interviews mit den Inhabern boten Einblick in den Alltag. Die Jugendlichen hielten ihre Eindrücke in Text und Bild fest. Dabei



Abb. 2: „Ups, verwackelt! An diesem Tag waren wir in der Synagoge an der Roonstraße in der Kölner Innenstadt, wo uns ganz viele Fragen gestellt wurden. Im Hintergrund sieht man die Menora und den Thoraschrein.“



Abb. 3: „Im Rautenstrauch-Joest-Museum steht in einem kleinen Raum ein Durga-Altar. Herr Mesenhöller hat uns viel über den Hinduismus erzählt – es gibt mehr als 3000 Götter! Den Altar fanden wir wegen der Farben ziemlich kitschig.“

kam Unterstützung von zwei künstlerischen Betreuern. Die Beschäftigung in den Museen, die Besuche an religiösen Orten, der Geschäftsbummel – in anschließenden Diskussionen reflektierten die Schülerinnen und Schüler ihre Eindrücke, schärften ihre Wahrnehmung und brachten ihren eigenen Lebenshintergrund ein.

Im Winter 2008/09 startet die zweite Projektphase. Die Jugendlichen kehren an die Orte zurück und dokumentieren gezielt einzelne Feste. Dabei kommen ihnen die Kenntnisse aus einem Photoworkshop zugute. Im Frühjahr 2009 setzen sie das Material und ihre eigenen Kenntnisse in eine Ausstellung um, die zur Eröffnung des neuen Juniormuseums zu sehen sein wird. Die Klasse kuratiert also die eigene Sicht der Dinge. Zugleich lernt sie, was Museum und Ausstellung eigentlich bedeuten: Objekte auswählen, Texte schreiben, die Hängung konzipieren, an Werbung denken, die Eröffnung organisieren. Die Schülerinnen und Schüler machen vielleicht nur eine einzige Ausstellung in ihrem Leben. Aber sie lernen, was Teamarbeit, Zielorientierung und öffentliches Auftreten bedeuten. Und sie waren auf jeden Fall schon einmal in den Museen, in einem Tempel, einer Kirche und einer Moschee.

Autor:

Peter Mesenhöller
Museumsdienst Köln

‘City Scouts’: Exhibiting Cultural Diversity in Cologne’s new Juniormuseum

In spring 2008, a group of twenty-eight 7th form students at Cologne’s *Hauptschule Nürnberger Strasse* (secondary modern school), aged between 13 and 15 years, started an extracurricular project entitled ‘City Scouts’ which will eventually lead to an exhibition at Cologne’s new Juniormuseum, when it opens in 2009. ‘City Scouts’ has been developed by the *Museumsdienst Köln* (educational service) in cooperation with Cologne’s *Volkshochschule* (Adult Education Centre) to induct a young clientele to Cologne’s rich cultural heritage and diversity. The students were invited to visit a number of selected museums where they gained basic insights into aspects of ‘other’ cultures and religions. While these teaching units usually took place in the morning, the afternoons were filled with visits to various secular and religious places such as shops, migrant clubs, the local synagogue, mosque, Hindu temple etc., where the students ‘applied’ their knowledge by interviewing the shopkeeper, rabbi or priest. Accompanied by museum educators and two artists, the students were encouraged to document their visits photographically. In early 2009, the students will edit this documentation in order to create an exhibition on culture-specific festivals in Cologne. They will, thus, curate their own perception of the city’s cultural diversity and learn what museum work is all about.



Abb. 4: „Im Tempel der afghanischen Hindu-Gemeinde in Mühlheim hat uns der Leiter des Kulturvereins viel über Shiva, Vishnu und Brahma erzählt. Das Wandbild zeigt die Göttin Durga mit ihrem Reittier, dem Tiger.“



Abb. 5: „Das Plakat fanden wir an einer Bushaltestelle. Dennis und andere Schüler haben vor dem afrikanischen Hintergrund eine indische Gottheit nachgestellt. Sie hatte acht Arme!“



Abb. 6: „Auf dem Bild sind Pascal und Tobias zu sehen, die sich im Hof der Synagoge mit Maria unterhalten. Beide Jungen tragen die typische Kopfbedeckung kippa.“

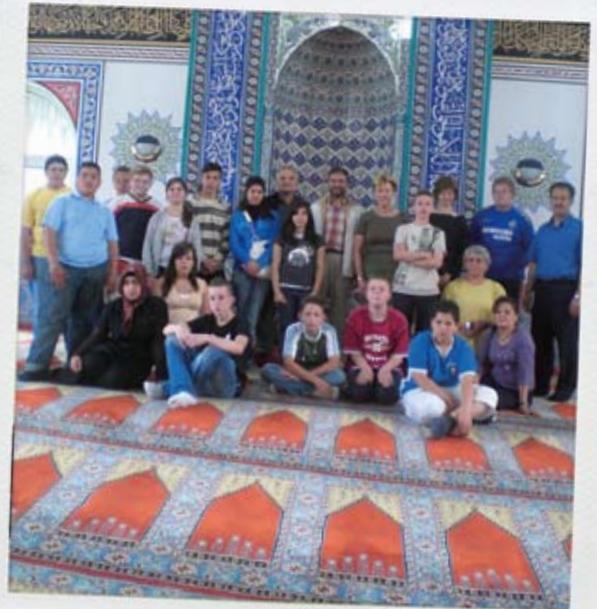


Abb. 7: „Hier waren wir mit unserer Türkisch-Lehrerin in der Selimiye Moschee in Niederkassel. Wir haben uns dort umschauen dürfen. Wir mussten alle unsere Schuhe aus- und ein frisches Paar Socken anziehen. Muslime beten immer in Richtung Mekka.“